

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1895**

13.2.1895 (No. 44)

# Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 13. Februar.

№ 44.

Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.  
Einrückungsgebühr: die gepaltene Zeitspaltel oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.  
Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

1895.

## Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigt bewegen gefunden, dem Großherzoglichen Kammerherrn und Hofjägermeister Freiherrn Schilling von Cassatt die unterthänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm von Seiner Majestät dem König von Schweden und Norwegen verliehenen Kommandeurkreuzes 2. Klasse des Königlich Schwedischen Wasa-Ordens zu erteilen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 29. Januar d. J. gnädigt bewegen gefunden, dem Fabrikanten Georg Ludwig Mayer in Mannheim das Ritterkreuz 2. Klasse des höchsten Ordens vomähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigt bewegen gefunden, der Malerin Helene Stromeyer in Karlsruhe die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft zu verleihen.

## Nicht-Amtlicher Theil.

### Die Tabakfabriksteuer und die Pflanzler.

Seit der Entwurf des Tabakfabriksteuer-Gesetzes an den Reichstag gelangt ist, beginnen sich die Interessenten wieder kräftiger zu regen. Dabei wiederholt sich das vorjährige Schauspiel, daß die Vertreter von Handel und Industrie auch die Tabakpflanzler gegen den Entwurf einzunehmen sich bemühen; um so erfreulicher ist es, daß die letzteren durch die abfälligen Betrachtungen der Fach- und eines Theils der Parteipresse in ihrem Urtheil über den Nutzen des Uebergangs von dem jetzigen Gewichtsteuer-System, das jeden Zentner Tabak, ohne Rücksicht auf seine Qualität, mit derselben hohen Steuer belastet, zu dem Fabrikatsteuer-System, das von einer direkten Besteuerung des inländischen Rohmaterials gänzlich absteht und auf eine Besteuerung der Fabrikate nach Maßgabe ihres Faturawerthes sich beschränkt, sich nicht durchweg irre machen lassen, wie dies einige in letzter Zeit stattgehabte Pflanzerversammlungen erkennen lassen. Die Pflanzler wissen sehr wohl, daß unter der Herrschaft des jetzigen Systems überall, wo der Tabak nicht den höchsten Anforderungen entsprach, ein Theil der Steuer thatsächlich von dem Pflanzler getragen wurde, sei es, weil von vornherein die von dem Käufer gebotenen Preise unerschwinglich niedrig waren, sei es, weil der Pflanzler bei der Ablieferung des Tabaks zur Waage unter den verschiedensten Vorwänden sich Abzüge am Preis gefallen lassen mußte. Der Pflanzler befindet sich eben — trotz aller Abläugungsverjünger der Tabakpflanzerei — unter der Herrschaft des jetzigen Gewichtsteuer-Systems in einer sehr fatalen Zwangslage; denn wenn auch mit dem Verkauf des Tabaks die Steuerpflicht auf den Käufer (Händler oder Fabrikanten) übergeht, so bleibt doch überall dann, wenn es dem Pflanzler nicht gelingt, seinen Tabak abzusetzen, er selber für die Entrichtung der Steuer verhaftet; es ist einleuchtend, daß die meisten Pflanzler ein solches schwerwiegendes Risiko nicht auf sich nehmen wollen und können und daher den Aufkäufern von Tabak ziemlich wehrlos gegenüberstehen. Ist doch selbst während der heurigen Ablieferungscampagne und obwohl die hervorragende Qualität des 1894er Jahrgangs unbestritten ist, der Versuch von Preisabzügen unter frivolen Vorwänden an der Waage mehrfach unternommen worden und haben infolge dessen verschiedenen Orts höchst unerfreuliche Auftritte stattgefunden, die bis zu Thätlichkeiten der Beteiligten unter einander ausarteten. Offenbar wird der Pflanzler, wenn das Damoklesschwert der Entrichtung der Gewichtsteuer nicht mehr über seinem Haupte schwebt, wie dies jetzt noch der Fall ist, gegenüber dem Händler und Aufkäufer in eine viel günstigere, unabhängiger Position gelangen; eine gewisse Abhängigkeit wird natürlich immer bleiben, schon deshalb, weil viele Pflanzler auf den Erlös aus dem Tabakverkauf mit einer gewissen Dinglichkeit angewiesen sind und weil die wenigsten Pflanzler so viel Tabak bauen, daß sie denselben bei sich zu Hause zu fermentiren vermöchten; aber die Abhängigkeit vom Händler wird in Zukunft — unter der Herrschaft des Fabrikatsteuer-Systems — eine viel erträglichere sein, weil der Pflanzler mit der Zurückweisung unbilliger Kaufangebote und mit der Rücknahme des Tabaks in seine Verhauung nicht mehr das gleiche Risiko, nämlich die Haftpflicht für die Steuer, läuft, wie seither. In dieser Hinsicht ist namentlich auch wichtig, daß nach § 19 des Gesetzesentwurfs, wo dem Pflanzler an sich eine bestimmte Frist für den Verkauf des Tabaks oder die Ablieferung in

eine Niederlage bei Vermeidung von Steuerzahlung gesetzt ist, die Steuerbehörde auch über den betreffenden Zeitpunkt hinaus das Lagern des Tabaks beim Pflanzler zulassen kann, wenn hierzu ein Bedürfnis nachgewiesen wird und eine Steuergesährdung nicht zu befürchten ist. Jedenfalls sind die Chancen eines nachträglichen Verkaufs von Tabak, den der Pflanzler von der Waage mit nach Hause nahm, in Zukunft, weil auf diesem Tabak keine Gewichtsteuer mehr lastet, sehr erheblich günstiger wie jetzt und wird eben deshalb vielfältigen, im Aufkauf des Tabaks zu beobachtenden Unregelmäßigkeiten von Maklern und Unterhändlern mit Erlaffung des neuen Gesetzes mehr als seither ein Niegel vorgeschoben sein.

Von den Wünschen der badischen Pflanzler gegenüber dem vorjährigen Entwurf der Fabrikatsteuer hat der diesjährige mehrere in weitgehendem Maße erfüllt; neben dem Verzicht auf alle, nicht unbedingt gebotenen Kontrollen kommt hierbei namentlich die schonlichere Behandlung des Rauchtabaks in Betracht, der statt mit 50 Proz., wie ursprünglich geplant, einem Antrag der badischen und bayerischen Regierung entsprechend, nur mit 40 Proz. des Faturawerthes besteuert werden soll. Belanfällig ist mit der Einführung des jetzigen Gewichtsteuer-Systems der Rauchtabak am schwersten getroffen worden, verhältnismäßig viel schwerer, als etwa die Cigarren; der Rückgang im Rauchtabakconsum hängt mit dieser ungewöhnlichen Vertheuerung, namentlich der geringeren Sorten, durch die Gewichtsteuer unzweifelhaft zusammen, obwohl auch Mode und Geschmacksrichtung hier mitspielen; die Nothlage eines Theils des süddeutschen Tabakbaues ist aber durch jenen Rückgang im Rauchtabakconsum unmittelbar veranlaßt, weil die Nachfrage nach Schneidegut erheblich nachließ, so daß es nicht Wunder nehmen kann, wenn in einzelnen Theilen Badens, der Pfalz, von Elsaß, in denen nicht vorwiegend Cigarrenreut gebaut wird, der Tabakbau mangels entsprechender Nachfrage und bei sehr gedrückten Preisen im letzten Jahrzehnt theils ganz verschwand, theils um ein Drittel bis zur Hälfte und mehr reduziert wurde. Diesem ständigen Abbröcklungsprozeß in der Rauchtabakfabrikation, mit welchem eine Abnahme der Schneidegutproduktion Hand in Hand ging, würde aber durch die erwähnte steuerliche Behandlung der Rauchtabakfabrikate in dem Entwurf Einhalt gethan; man braucht deshalb, wenn der Rauchtabak in der glimpflichen Weise, wie geplant, behandelt werden soll, noch lange nicht von einer Preisgebung der Cigarrenindustrie-Interessen zu sabeln, wie die Fachpresse dies thun möchte; daß nicht ein starker Einbruch in das Gebiet der Cigarrenindustrie geschieht, dafür sorgt schon Mode, Geschmacksrichtung, Gewöhnung; aber jedenfalls liegt kein Grund vor, wie seither, die Cigarrenindustrie gegenüber der Rauchtabakindustrie steuerlich zu begünstigen und den berechtigten Wünschen der Pflanzler einzuengen, womit dann auch die Voraussetzungen des Tabakbaues in einer namhaften Zahl von Gemeinden mehr und mehr hinschwinden müßten. Gerade letztere Rücksicht war es denn auch vornehmlich, die, wie wir hören, die Groß. Regierung veranlaßt hat, mit besonderem Nachdruck für die schonlichere Behandlung des Rauchtabaks im Bundesrath einzutreten.

Der, soviel bekannt geworden, von der Groß. Regierung ebenfalls in den Verhandlungen des Bundesraths nachdrücklich vertretene Wunsch der Pflanzler nach Erhöhung des Zollfußes hat leider — bei dem Widerstreit der Interessen von Süddeutschland einer-, von Mittel- und Norddeutschland andererseits, die in dieser Frage zu Tage traten — in dem an den Reichstag gelangten Entwurf eine Erfüllung nicht gefunden. Da aber die Besorgnisse, die man in mittel- und norddeutschen Fabrikantenkreisen an eine Erhöhung des Eingangszolles auf Rauchtabak knüpfen zu sollen glaubte, stark übertrieben sein dürften, zumal diese Besorgnisse augenscheinlich von den süddeutschen Tabakfirmen nicht getheilt werden, so ist die Hoffnung verächtlich, daß man im Reichstag selber den berechtigten Wünschen der Pflanzler durch anderweite Normirung der Zollsätze entgegenkommen wird. Die Vorlage böte dann die Garantie in vollem Maße für uneingeschränkte Aufrechterhaltung des deutschen Tabakbaues in seinem jetzigen Umfang, während bei Fortdauer der Konkurrenz der Auslandstabake zu den jetzigen Zollsätzen allerdings mit der weiteren Abnahme des inländischen Tabakbaues zu rechnen sein dürfte. Jedenfalls handeln unsere Pflanzler klug, wenn sie sich nicht dazu verleiten lassen, in der grundsätzlichen Belämpfung des Fabrikatsteuer-Systems den Vertretern der Tabakindustrie Vorspanndienste zu leisten, vielmehr sollte ihr richtig verstandenes Interesse die Pflanzler lehren, das für sie ungünstige Gewichtsteuer-System zu belämpfen und für das nunmehr vorgeschlagene

(Mit einer Beilage.)

Fabrikatsteuer-System mit aller Entschiedenheit, wenn auch mit dem selbstverständlichen Vorbehalt einzutreten, daß der Eingangszoll auf ausländischen Rohtabak in einer dem Preissturz der hauptsächlich konkurrierenden Auslandstabake entsprechenden Weise erhöht werde.

## Deutschland.

Die seit einiger Zeit angekündigte Erklärung verschiedener Universitätsprofessoren gegen die „Umsturzvorlage“ ist erschienen. Man wird nicht behaupten können, daß die Erklärung der Herren nach Form und Inhalt besonders glücklich ausgefallen ist, und wird, ohne der wissenschaftlichen Bedeutung einzelner Unterzeichner der Protestumgebung nahezutreten, der Ueberzeugung Ausdruck geben dürfen, daß die Erklärung irgendwelche tiefergehende Wirkung nicht zur Folge haben werde. Man wird in dieser Anschauung durch die Thatsache bestärkt, daß sich in den eigenen Reihen der Hochschullehrer Männer finden, welche die Lehren der geplanten gesetzgeberischen Maßregeln rückhaltlos anerkennen und eine Gefährdung der Lehrenfreiheit durch dieselben nicht befürchten. Die Rede, mit welcher der Rektor der Berliner Universität den Kommerz, der zu Ehren zweier wissenschaftlicher Führer des Kathederjohannis veranstaltet war, eröffnet hat, enthält einen sehr bemerkenswerthen Kommentar zu der Dresdener Erklärung gegen das Umsturzgesetz, der freilich als solcher von dem gelehrten Redner nicht besonders bezeichnet wurde, gleichwohl aber dafür gelten darf. Professor Pfeleiderer hält die Freiheit der wissenschaftlichen Forschung nicht für gefährdet, wenn die geplanten gesetzlichen Schutzmaßregeln aufgerichtet werden; was die Gefahr schaffe, sei nicht die freie Kritik und Aussprache, sondern die unwissenschaftliche Behandlung wissenschaftlicher Fragen und das Hinaustragen „halbverstandener wissenschaftlicher Erkenntnisse in die Kreise der Gesellschaft, die ohnedies von Brenn- und Zündstoff aller Art in bedenklichem Grade umgeben sei“. Das die „nothwendige Kritik“ der sozialen Verhältnisse bedingt, das sieht, wie hier offenbar wird, Herr Professor Pfeleiderer doch von einer ganz anderen Seite als jene Unterzeichner des „Grenzboden“-Programms, die durch „Beweise sittlicher Größe“ die Umsturzgefahr zu entwaschen wännen. Der Ort und der äußere Anlaß der Rede heben jeden Verdacht auf, daß der Rektor der Universität den Angriffen auf die Freiheit des Katheders seine Zustimmung leihen könnte; um so bedeutamer ist seine Erklärung gegen die Gefahren, die ein Uebertragen der sozialpolitischen Theorien des Lehrers in den politischen Kampf durch die Lernenden, denen die Praxis des Lebens noch unbekannt ist, herbeiführen müßte. Die Propaganda der „Dilettanten“ ist es ja gerade, die so wesentlich zur Verbreitung einer völlig unhaltbaren Weltanschauung beiträgt, ihr in den gebildeten Kreisen Boden schafft und der Propaganda in den weniger gebildeten Berufsständen ein mit dem Schein der Unantastbarkeit umgebenes Material liefert. Es wäre, wie die „Berl. Neuest. Nachr.“ betonen, erwünscht, wenn die Rede des Herrn Professor Pfeleiderer im Wortlaut veröffentlicht würde.

München, 11. Febr. Der neuernannte Generaldirektor der bayer. Staatsbahnen, Gustav Ebermayer, ist in Neuzemheim am 1. April 1889 geboren. Am Gymnasium in Aushad, welches er mit Auszeichnung absoluirte, bezog er 1857 die Polytechnische Schule in München, nach deren Absolvirung (1860) er noch zwei Jahre die Bau- und Ingenieurschule in München besuchte und gleichzeitig Vorlesungen an der dortigen Universität hörte. 1866 wurde er zum technischen Revisionsbureau der Generaldirektion der Verkehrsanstalten einberufen, und von Ende 1867 an war er Bauführer der Eisenbahnsektion Eichstätt. Am 16. November 1869 zum Abtheilungsingenieur in Kelheim ernannt, unterbrach er seine dortige Thätigkeit durch Theilnahme an dem französischen Feldzug als Feldbahningenieur. Ende März 1871, mit dem Ritterkreuz des Militärverdienstordens und dem Eisernen Kreuz geschmückt, zurückgekehrt, wurde er 1871 nach Abensberg versetzt und von dort 1872 zur Generaldirektion der Verkehrsanstalten (Bauabtheilung) einberufen, wo er 1874 zum Betriebsingenieur, 1881 zum Bezirksingenieur avancirte. Dort wurde er auch 1883 zum Oberingenieur und im August 1886 zum Rath bei der neuorganisirten Generaldirektion der Staatsbahnen befördert. Mit dem 1. Januar 1890 übernahm er an Stelle des zurückgetretenen Bauabtheilungsingenieurs unter Beförderung zum Oberregierungsrath die Vorstandschaft der Bauabtheilung genannter Centralstelle und wurde in der gleichen Funktion am 1. Januar 1893 zum Regierungsdirektor befördert.

Mainz, 11. Febr. Am 14. Febr. hält der Mittelrheinische Fabrikantenverein in Mainz eine Versammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen unter anderem auch nachfolgende Gegenstände: 1. Dislokation und Beschlußfassung über die Frage des unläuteren Wettbewerbs; 2. die Reorganisation der rheinischen Handelskammern.

Würzburg, 11. Febr. Für die Generalversammlung des Christlichen Bauernvereins für Unterfranken, mit welcher eine Delegirtenversammlung der süd- und westdeutschen Vereine gleicher Richtung verbunden wird, am 18. Febr. im St. Burkardshof, sind folgende Referenten bestellt: Reichstags- und Landtagsabgeordneter Burger (Heil); Landtagsabgeordneter Ehinger, Vorstand des Niederbayerischen Bauernvereins; Schüler, Vorstand des Badischen Bauernvereins; Febr. v. Los, Vorstand des Rheinischen Bauernvereins, und Dr. Rüdiger (München).

Hamburg, 11. Febr. Der „Hamb. Kor.“ gibt die Anregung, Sr. Maj. der Kaiser und die Teilnehmer an der Eröffnungsfeier des Nord-Ostsee-Kanals möchten an jenem für das Reich so bedeutungsvollen Festtage einen Besuch in Hamburg anschließen und dem zu jener Zeit vollendeten neuen Rathhause der Hansestadt ebenfalls die Weibe geben: „Als Zeugen einer tausendjährigen rühmreichen Vergangenheit schauen die Standbilder der Kaiser des alten Deutschen Reiches von der Front unseres Rathhauses herab; möge der erhabene Schirmherr des neuen Reiches, umringt von dem glänzenden Kreise der Bundesfürsten, der Vertreter der fremden Mächte und der Blüthe der deutschen Nation, in Person dem bedeutsamen Akte beiwohnen! Für Hamburg würde ein solcher Tag, der die Mächtigkeithüte, einem so erlauchtem Kreise unsere Handels- und Schiffahrtseinrichtungen, wie die sorgsam gepflegte Schönheit unserer Stadt zeigen und ihnen im Festsaal des neuen Rathhauses als den ersten und höchsten Gästen die als Brautbräute herbeigeführte Gastfreundschaft erweisen zu können, ein Ehren- und Freudentag sein, der unter den geschichtlichen Erinnerungstagen mit goldenen Buchstaben einzutragen wäre. Wir halten es für eine patriotische Pflicht, darauf schon jetzt hinzuwirken, damit die Ausführung nicht etwa daran scheitert, daß für die Vorbereitungen nicht genügend Zeit wäre. Der Festsaal des Rathhauses und seine Nebenzimmer werden ohne Zweifel bis dahin in der Ausschmückung vollendet sein können. Möge unsere Anregung an den berufenen Stellen geprüft werden und zu einem für die Vaterstadt glücklichen Ergebnisse führen.“

### Oesterreich-Ungarn.

Wien, 9. Febr. Die Gerechtigkeit erfordert es, zu konstatieren, daß das gegenwärtige Kabinet, welche Stärke es auch aus der Koalition der maßgebenden Parteien schöpfen mag, mit ungewöhnlichen Schwierigkeiten zu kämpfen hat. Der Koalition fehlt zunächst das gesammte Slaventhum, die Czechen also, die Slaven und die Dalmatiner, sie ist von vornherein verächtlich, das Slaventhum einfach zu vergewaltigen, das heißt niederzustimmen. Ein zweites Moment der Schwäche liegt in den sehr oft divergirenden und noch öfter sich diametral entgegenstehenden politischen Anschauungen der Koalitionen: nur die Vereinigte deutsche Linke ist gleichzeitig deutsch und österreicherisch und liberal, für die Polen ist das Oesterreichthum und der Liberalismus nur ein Mittel für spezifisch polnische Zwecke, und die Fraktion Hohenwart hat nicht bloß hochkonservative, sondern auch extrem-reaktionäre Anwandlungen, die Koalition kann also absolut nichts zuwege bringen, bevor nicht langwierige und schwierige Verhandlungen zwischen ihren einzelnen Theilen ein — meist lahmendes — Kompromiß erzielt. Dazu kommt noch, in der Lebensfrage der Wahlreform, daß alle drei Koalitionen zu nichts zu haben sind, wenn ihnen nicht der jetzige politische Besitzstand gesichert wird, sie wollen den Wahlstürmern allerdings gewisse Rechte geben, aber jede einzelne Partei will die Riemen aus fremdem Ueber schneiden. So im Reichsrath und nun erst in den Landtagen! Selbst der Tiroler Landtag rebellirte, er wollte, was das Wehrgesetz angeht, Tirol nicht mit den übrigen „Königreichen und Ländern“ in einen Topf geworfen wissen. Dieser Landtag ist nun freilich zur Ruhe gebracht, denn die Regierung hat ihm so starke und so zahlreiche Ausnahmen concedirt, daß sie die einheitliche Regel nahezu aufheben. Aber in Böhmen wird es immer ärger. Der Statthalter hat die offene Beschuldigung über sich ergehen lassen müssen, er „beuge das Recht“ zu Gunsten der Deutschen, und der Oberlandmarschall erlebte die Drohung, daß den Czechen nichts mehr übrig bleibe, als „zu den Dreschlegeln zu greifen“. Selbst im Landtag von Steiermark beginnt es bedenklich zu rumoren. In Cilli ist die Errichtung eines slovenischen Untergymnasiums bewilligt; die deutsche Majorität des Landtags hatte darin den Untergang des Deutschthums erblickt und Protest eingelegt. Die slovenische Minorität aber verließ, als das Gymnasium votirt war, zornentbrannt den Sitzungssaal für immer!

### Frankreich.

\*Rocheport's Wegnabigung und Rückkehr nach Paris wird vom „Grafshdanin“ an leitender Stelle besprochen unter dem Motto: „Die Weltgeschichte ist die Geschichte der Dummheiten des Menschen.“ Nur zu oft sei dieser paradox klingende Ausspruch wahr. Das beweise auch jetzt wieder die Rückkehr Rocheports und alles, was drum und dran hängt. Was zeige sich da?

Ein Haufen Leute, die auf Erwerb des täglichen Brodes angewiesen und des kommenden Tages nicht sicher sind, die oft kein Heim besitzen, ja nicht einmal warme Kleider, finden sich an kaltem Wintertage auf den Straßen Paris' zusammen und schreien, was das Zeug hält: „Es lebe Rocheport!“ Und wenn ein ungeschickter Polizeicommandant den Haufen am Schreien hindern wollte, so würde er in Stücke gerissen werden, und wollte man Militäre heranziehen, so wären diese Leute fähig, ihr Leben zu lassen für — Rocheport! Wer ist denn dieser Rocheport? Das Lumpengesindel preist ihn als „Freund des bedrückten Volkes“, als eine Art „neuen Messias“ geradezu! Und dabei glauben all diese abgerissenen Leute an keinen Gott, keine Kirche und verberlichen sie Rocheport gerade, weil er ein Gottesläugner. Und dieselben Leute, die dem im Stall zu Betteln geborenen Messias läugnen, jubeln in Rocheport ihrem Messias zu, der aus seinem Palazzo in London im komfortablen Ministerwagen nach Paris rollt, um „dem Volke zu dienen“, wobei er aber nur selbst Geld sammelt mit Wigen und durch die Hungerleider und im übrigen nur für den Luxus seiner Vergnügungen lebt. Und darum und nur darum jubeln diese Idiotenhaufen, die sich für das bedrückte und erniedrigte Volk halten, auf den Straßen von

Paris: „Es lebe Rocheport!“ Kann's eine deutlichere Illustration der menschlichen Dummheit geben? Ich glaube nicht. Rocheport blüht lächelnd bereit auf diese graue Masse von Idioten und sagt: „Schreit, schreit, meine lieben Freunde! Ihr werdet hungern, ich aber werde satt sein!“ ... Das ist die Devise des republikanischen Messias!

### Heer und Marine.

München, 11. Febr. Am 12. März d. J. blüht Seine Königl. Hoheit der Prinz-Regent auf eine sechzigjährige Zugehörigkeit zur bayerischen Armee zurück. Auf Wunsch des Regenten wird jedoch, wie die „M. N.“ melden, von jeder besonderen festlichen Veranstaltung auf Grund dieses Jubiläums Umgang genommen. — Nachdem der Prinz-Regent in Anerkennung der hohen Verdienste des verewigten Generals v. Duff bestimmt hat, daß Fort V der Festung Ingolstadt den Namen „Duff“ zu führen habe, wurde nun weiters angeordnet, daß an einem der nächsten Tage in Ingolstadt dieses Fort besichtigt werde und am gleichen Tage eine große Garnisonwachtparade stattfinden habe. Hierbei soll der Inhalt des Allerhöchsten Handschreibens in einer entsprechenden Ansprache durch den Gouverneur an die Truppen bekannt gegeben werden und zugleich ist das Fort „Duff“ mit neun Kanonenschüssen zu saluieren. — Das Königl. bayerische Kriegsministerium sendet den Blättern folgende Mittheilung: Der Gesamtzugang an Scharlachkranken beim Infanterie-Regiment betrug bis 9. Februar 149 Mann. Von diesen sind 2 verstorben; 135 Mann — darunter 9 mit bedeutenden Krankheitserscheinungen — befinden sich z. B. noch im Garnisonlazareth. In vorstehender Ziffer sind 68 solche Reconvalescenten inbegriffen, deren Entlassung nur durch die unglückliche Jahreszeit verzögert wird. — Das 1. Infanterieregiment zählt gegenwärtig 13 Scharlachkranken, von welchen 1 Patient noch im Fieberstadium sich befindet. — Beim Kabatten-corporps ist seit dem 27. Jan. eine weitere Scharlachkrankung nicht erfolgt. — Am 8. Febr. wurde ein Angehöriger der 11. Kavalerie (3. Feldartillerie-Regiment) als Scharlachkranker im Lazareth aufgenommen.

### Kolonialpolitik.

Ueber den Bau einer deutsch-ostafrikanischen Central-Eisenbahn haben, wie die „Nationalzeitung“ berichtet, schon seit längerer Zeit Verhandlungen zwischen der Kolonialabtheilung des Auswärtigen Amtes und einer Bankergemeinschaft unter Führung der Deutschen Bank geschwebt, die zum Zweck hatten, dem Plane einer schmalspurigen Eisenbahn von einem der Häfen des ostafrikanischen Schutzbereiches aus nach dem Victoria Nyanza und Tanganika näher zu treten. Diese Verhandlungen haben nun durch den, vorbehaltlich der Zustimmung des Verwaltungsraths, am Montag erfolgten Beitritt des ständigen Ausschusses der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft, deren Sitzung der Ministerialdirektor Dr. Kayser bewohnte, ihren Abschluß gefunden.

### Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 12. Februar.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog nahm heute Vormittag den Vortrag des Ministers von Brauer und hiernach nachstehende militärische Meldungen entgegen: des Generalmajors Buchsind, Kommandeurs der 68. Infanteriebrigade, des Oberst Ruppel, Kommandeurs des 4. Badischen Infanterieregiments Prinz Wilhelm Nr. 112, des Oberstleutnants Pagenstecher, Kommandeurs der Unteroffizierschule Ettlingen, sowie des Majors Scholz vom Generalstab des 14. Armecorps. Abends hörte Seine Königliche Hoheit den Vortrag des Legationsraths Dr. Freiherrn von Babo.

Im Laufe des Tages trafen zu kurzem Besuch bei den Großherzoglichen Herrschaften ein: Ihre Durchlaucht die Prinzessin Amalie zu Fürstenberg, Seine Durchlaucht der Prinz Friedrich Karl zu Hohenlohe aus Baden und Ihre Hoheiten der Prinz Wilhelm von Sachsen-Weimar mit Gemahlin aus Heidelberg.

\* (Landesgesundheitsrath.) Der gemäß Landesherrlicher Verordnung vom 19. März 1882 errichtete Landesgesundheitsrath besteht für die Jahre 1895, 1896 und 1897 aus folgenden Mitgliedern: Geheimrath Dr. Batllehner, Obermedizinalrath Dr. Arnsperger, Oberregierungsrath Dr. Ebdin, Medizinalrath Dr. Ziegler, sämtlich in Karlsruhe als technische Referenten des Ministeriums des Innern für Medizinal-, für Veterinärwesen und für pharmazeutische Angelegenheiten; Hofrath Professor Dr. Krauß in Heidelberg, Professor Dr. Schottelius in Freiburg auf Grund der Wahlen der medizinischen Fakultäten der Universitäten Heidelberg und Freiburg; Medizinalrath Dr. Theodor Dreßler in Karlsruhe als Obmann des Ausschusses der Ärzte; Oberbaurath Professor Baumeister, Geheimrath Professor Dr. Engler, Oberbürgermeister Schneyler, sämtlich in Karlsruhe, Bezirksarzt Medizinalrath Schenk in Rastatt, Bezirksarzt Medizinalrath Dr. Hauser in Donaueschingen, Medizinalrath Dr. Giesler in Pforzheim, Medizinalrath Dr. Baumgärtner in Baden auf Grund der Ernennung durch das Ministerium des Innern.

\* (Notarkammer.) Die nach der Bekanntmachung vom 31. Dezember vorigen Jahres gewählt, beziehungsweise ergänzte Notarkammer hat zum Vollzuge des § 8 der Allerhöchstdenkschriftlichen Verordnung vom 30. August 1888 zum Vorsitzenden den Notar Ott in Karlsruhe, zu dessen Stellvertreter den Notar Wörner in Mannheim, zum Schriftführer den Notar Dr. Reichardt in Durlach und zu dessen Stellvertreter den Notar Leichten in Philippsburg gewählt.

— (Der Verein zur Wahrung der Interessen von Handel, Industrie und Gewerbe) veranstaltete gestern Abend in der Brauerei Schreymp eine öffentliche Versammlung, in welcher folgende drei für unsere Stadt wichtige Fragen zur Erörterung kamen: 1. Süberlegung des derzeitigen Mühlburger- und des Mühlburgerthorhahnbofs als Güterabfertigungsorten; 2. Anlage von Industrie- und Gewerbestellen in den östlichen und westlichen Industriebezirken der Stadt. Herr Kommerzienrath Schneider, welcher der besuchten Versammlung präsidirte, gab einen Ueberblick über die Entwicklung der Bahnhofsverhältnisse unserer Stadt und

kam zu dem Schlusse, daß wenn der Handel und die Industrie und damit auch unser Mittelstand in der Hauptstadt gedeihen und emporkommen sollen, mit aller Energie eine Verbesserung unserer Bahnhofsverhältnisse anstrebt werden müsse. Redner begründet eingehend die auf der Tagesordnung stehenden Punkte, welche von einzelnen Herren aus der Versammlung noch besonders unterzucht wurden, und beantragt schließlich die Annahme folgender Resolutionen: 1. Die auf Einladung des Vereins zur Wahrung der Interessen von Handel, Industrie und Gewerbe heute abgehaltene Versammlung karlsruher Einwohner erachtet es als eine der wichtigsten Aufgaben der städtischen Vertretungsorgane, mit aller Energie darauf hinzuwirken, daß seitens der Groß-Regierung sofort Pläne und Kostenvoranschläge ausgearbeitet werden, damit schon dem nächsten Landtage eine Vorlage wegen Süberlegung des karlsruher Hauptbahnhofs gemacht werden kann. 2. Die Versammlung hält es für eine völig berechtigte Forderung des karlsruher Handels- und Fabrikantenstandes, daß der bis jetzt am Mühlburgerthorbahnhof stattfindende Güterabfertigungsdienst dortselbst auch nach Erstellung des neuen Güterbahnhofs bei der Militärschulung in ungeschwächter Weise beibehalten wird, indem die Verlegung des Güterabfertigungsdienstes nach dem neuen Bahnhof für viele Geschäfte bedeutende Mehrkosten und die Erhöhung der Beaufschlagung des Personals zur Folge haben würde. 3. Die Versammlung glaubt endlich, daß mit der Fertigstellung der neuen Bahnlinie sofort die Erstellung von Industrie- und Gewerbestellen im östlichen und westlichen Stadttheil zu erfolgen hat, und gibt sich der Hoffnung hin, daß die heftigen Bemühungen der Stadtwahlverwaltung von Erlola begleitet sein werden. Herr Landgerichtsdirektor Fieser hielt sich in seiner Eigenschaft als langjähriges Mitglied der Zweiten Kammer für verpflichtet, vor jeder Uebertragung zu warnen, und weist auf die enormen Kosten der Ausführung des Projekts der Süberlegung des Bahnhofes, auf unsere bereits 350 Millionen betragende Eisenbahnschuld und auf die ebenfalls über Verwirklichung entgegenstehende, viel wichtigere Rheinanalfrage hin, ohne die Ungünstigkeit der bis jetzt bestehenden Bahnhofsverhältnisse zu verkennen und ohne für seine Person die nöthige Unterstützung in dieser Frage zu versagen. Der Vortragende erklärt hierauf, daß er und wohl die ganze Versammlung die Rheinanalfrage ebenfalls für die wichtigere hielten und ihr gerne den Vorrang bei der Verwirklichung ließen, daß es aber dennoch für unbedingt nöthig halte, sofort geeignete Schritte zu thun, um vorerst wenigstens einen provisorischen Bahnhof in der Bahnhofstraße zu erlangen und dann der projektirten Süberlegung näher zu treten. Die Resolutionen wurden ohne weitere Debatte einstimmig angenommen.

\* (Augustinus-Verein.) Der Verein zur Pflege der katholischen Presse (Augustinus-Verein) hielt Sonntag eine zahlreich besuchte Sitzung hier ab bezugs Bildung der südwestdeutschen Gruppe, zu der Baden, Elsaß-Lothringen, Württemberg und Hohenzollern gehören. Der Hauptgegenstand der Tagesordnung betraf die Bildung eines Pensionsfonds. Der Reichstagsabgeordnete Schädler erstattete sodann einen Bericht über die politische Lage. In den Vorstand der badischen Landesgrupp wurden gewählt: Hofprediger Kunz-Bruchsal, Redakteur Feig-Mannheim und Redakteur Feige-Karlsruhe.

\* (Betriebsführung.) Auf der Bahnstrecke Zell-Lobnau ist der Verkehr wegen Schneeverwehungen bis auf Weiteres eingestellt worden.

Sch. (Schneebeschaltungen.) Die Schmelzlage hat in der Woche vom 3. bis 9. Februar nur unmerkliche Veränderungen erfahren; an einigen Orten hat sie einen kleinen Zuwachs erhalten, an anderen hat sie dagegen etwas abgenommen. Am Morgen des 9. sind gelagert in Furtmannen 104, in Dürheim 34, in Billingen 44, in Steiten a. L. M. 35, in Heiligenberg 43, in Zollhaus 55, in Lützel 84, in Bonndorf 62, in Hohen-schwand 133, in Bernau 112, in Gersbach 176, in Todtnauberg 100, in Heubronn 82, in St. Margen 93, in Kniebis 130, in Rippoldsau 95, in Schapbach 46, in Wolfach 22, in Hanack 17, in Offenburg 3, in Derrnwis 88, in Kallenberg 105, in Tiefenbronn 25, in Karlsruhe 27, in Kranheim 24, in Strümpfelbrunn 45, in Elsenz 32, in Buchen 25 cm.

\* (Verkehrsverhältnisse.) Die dänischen Staatsbahnen mit Ausnahme der Strecken Frederikshavn-Hobro-Logstor und Viborg-Aalestrup, sowie die dänischen Privatbahnen mit Ausnahme der Seitenlinien nach Lemvig, Hadsund und Juel-sminde sind wieder fahrbar. Die zwischen Kiel und Rosfor verkehrenden dänischen Postdampfer (Nachschiffe) haben am 10. Februar ihre Fahrten des Eises wegen eingestellt.

\* (Kleine Nachrichten aus Karlsruhe.) Gestern wurden drei hiesige Frauen, ein Wiedner, ein Photograph und ein Tagelöhner, wegen Diebstehls verhaftet. — Eine Frau in der Obendstraße wurde wegen Diebstehls angezeigt, die sich von einem 13 Jahre alten Knaben 40 W. schenken und 200 M., die er seinem Vater in der Gottesauerstraße geschloßen, zur Aufbewahrung übergeben ließ. — Einem Revolver aus der Patronenfabrik wurden vom 9. auf den 10. d. M. aus einer unverschlossenen Wohnung ein Portemonnaie mit 128 M. und eine Nickeluhr im Werthe von 10 M. entwendet. — Am 9. d. M., Abends, hat ein zwölf Jahre alter Knabe des Tagelöhners Hörth in der Klaupechtstraße während des Nachtschlafes eine auf dem Tische stehende Kaffeekanne aus Unachtsamkeit umgeworfen. Der Inhalt übergoß sein neun Monate altes Fräulein, das in einem Wägelchen neben dem Tische lag, darauf, daß es infolge der Verbrühung gestern seinen Verletzungen erlegen ist. — Gestern Vormittag ist eine Korsettmacherin beim Heruntertreten aus einem Hause in der Ghringstraße auf dem Gehweg ausgeglitten und so unglücklich gefallen, daß sie einen doppelten Beinbruch erlitt.

\* Heidelberg, 11. Febr. Gestern starb plötzlich infolge eines Herzschlages Herr Professor Holzner dahier. Derselbe war, laut „Heidelb. Sta.“, seit den 60er Jahren am hiesigen Gymnasium thätig. Schon im Jahre 1876 hatte er aus Gesundheitsrücksichten um Entlassung aus seiner ortslichen Lehrstelle gebeten, entschloß sich aber, als Lehrer des katholischen Religionsunterrichts und als Seelsorger der dort von ihm Unterwiesenen noch am Gymnasium zu verbleiben; diese Stelle bekleidete er bis zum Jahre 1882, in dem er vollständig in den Ruhestand trat.

Baden, 8. Febr. Wir werden um Aufnahme folgender Zuschrift ersucht: „Eine ehrende Anerkennung wurde während der Jampa-Verstellung Fräulein Mailbac zu Theil. Eine Anzahl begeisteter Theaterbesucher ließ der Künstlerin aus Dankbarkeit für ihre großartige und tief ergreifende Leistung als „Alte“ zwei prachtvolle große Vasen nehm einem herrlichen Rosenbouquet mit einigen begleitenden Zeilen überreichen, worin die Geber ihrer dankbaren Anerkennung für die Genüße, die ihnen jeweils durch Fräulein Mailbac's wahrhaft künstlerische Leistungen zu Theil werden, bereiten Ausdruck geben.“

1. Febr. Das Stadttheater hat während der diesjährigen Spielzeit eine bedeutende Zugkraft aus, so daß die Vorstellungen bis jetzt immer gut besucht waren. Auch die zur Aufführung gelangten Opern und Operetten machten einen ganz freundlichen Eindruck. Gestern Abend wurde „Die Jungfrau von Orleans“ vor ausverkauftem Hause gegeben. Der Vorstellungsplan, welche eine sehr anerkannter Weise genannt werden muß, wohnen etwa 100 Schülerinnen und Schüler der höheren Mädchenschule und des Gymnasiums an. In der vergangenen Nacht hing es an zu schneien und schneit bis jetzt fast ununterbrochen. Der Schnee liegt gegen einen Fuß hoch.

Freiburg, 11. Febr. Der städtische Fleischkrieg ist beendet. Zwischen dem Stadtrat und der Regierinnung ist eine Vereinbarung zu Stande gekommen auf folgender Grundlage. Die Innung führt für Ochsen- und Rindfleisch zweierlei Qualitätspreise ein und legt dieselben für's nächste auf: Ochsenfleisch 1. 78 Pf., 2. 72 Pf., Rindfleisch 1. 72 Pf., 2. 68 Pf., fest. Es bedeutet dies einen Abbruch von 2 Pf. für die Preise der 1. Qualität gegenüber den seitherigen Einheitspreisen. Eine Herabsetzung der Fleischpreise von Kleinvieh wurde nicht erreicht. Hiergegen sagte der Stadtrat eine allseitige Schließung der städtischen Fleischverkaufsstellen zu. In der Preisabklärung auch ein sehr wichtiger, so darf doch, wie die „Freie Sta.“ betont, abgesehen von der prinzipiellen Bedeutung des Nachgebens seitens der Innung in deren Zugeständnis, Qualitätspreise einzuführen, eine Erzeugung von nicht zu unterschätzender Bedeutung erlitten werden.

Oberhauheim, 11. Febr. Unter den Namen der beim Untergang der „Elbe“ ertrunkenen Passagiere befand sich auch der von Anton Fischer aus New-York. Herr Fischer kammt, der „Freie Sta.“ zufolge, aus dieser Gemeinde und zog als Knabe mit seinen Eltern nach Amerika. Er besaß in New-York ein Expeditionsgeschäft.

Wörrach, 11. Febr. Als Termin der diesjährigen Tagung der Kreiserversammlung des Kreises Wörrach ist, laut „Oberl. Bot.“, der 2. und 3. April festgesetzt.

Am dem Bezirk Wülheim, 11. Febr. Die in letzter Zeit vielfach vorgekommenen Einbrüche und Diebstähle in dem städtischen Neuenburg am Rhein, die eine berechtigete Erregung und Unruhe unter der Einwohnerschaft des Ortes hervorgerufen hatten, haben der Regierung Veranlassung gegeben, eine mit zwei Gendarmen besetzte Gendarmestation dorthin einzurichten. Die dafür dankbare Einwohnerschaft hofft nunmehr zuverlässlich, daß sie damit wieder sicheren und ruhigen Tagen entgegen geht. — Die strenge Kälte der letzten Zeit ist nunmehr einer milderen Temperatur gewichen; heute zeigte das Thermometer auf dem Platan 3 Grad R. Wärme.

Vom Bodensee, 12. Febr. Die Holzpreise lassen sich im laufenden Monat eine unmerkliche Besserung konstatieren. So erfahren wir, daß die Bezirksforste Stodach bei einer am 9. dieses Monats stattgehabten Holzverkäufung aus Groß- und Domänenwaldungen (Bauholz und Brennholz) im Vergleich zum Anschlag einen Mehrerlös von 4000 M. erzielt hat. — Der Biberort hat in jüngster Zeit an Beliebtheit zugenommen, was darauf hinweist, daß die Viebestände der Jahre 1891 und 1892 sich allmählich wieder ergänzen dürften.

### Verschiedenes.

Berlin, 11. Febr. Der „Nat.-Sta.“ zufolge bestimmte Seine Majestät der Kaiser für die am dem im Bau befindlichen Göttinger Viktoria-Idolium anzubringende Gedächtnistafel die Worte: „Dem großen Kanzler, Kaiser Wilhelm II. 1895.“

Berlin, 12. Febr. Das Konzert zum Besten der Hinterbliebenen und zum Andenken der auf dem Dampfer „Elbe“ Verunglückten in der Wandelhalle des Deutschen Reichstagsgebäudes findet, wie nunmehr bestimmt ist, am 23. d. M. statt, und zwar unter Mitwirkung der Kapelle. — Der Kaiser hat für die Hinterbliebenen 3000 M. gespendet. — In Hamburg sind 53 178 M. und in Bremen 77 867 M. aufgesammelt.

Spandau, 10. Febr. Auf dem diesigen Hauptbahnhof ist in der vergangenen Nacht ein bedeutender Diebstahl begangen worden. Von neun Tausend Geld, die Abends 8 Uhr von Berlin eingetroffen waren, wurde um 3 Uhr Morgens bei der Revision eins, und zwar das größte, vermisst, das mit einem Inhalt von 10 720 M. deklarirt und zur Abholung für die Garde-Fuß-Artillerie bestimmt war. Bis jetzt liegt der Fall noch vollständig dunkel.

Mainz, 11. Febr. Das Polizeiamt verbietet das Betreten der Eisfläche des Rheines, aber trotzdem hat sich heute bereits ein lebhafter Verkehr zwischen hier und Cappel auf dem Eise entwickelt. Eine Anzahl Personen sind auf dem Eise eingebrochen, wurden aber gerettet. Gestern Nachmittag ist ein Junge eingebrochen und ertrunken.

Prag, 11. Febr. Prinz Eduard von Sachsen-Coburg, vormals Ulmanenrittmaster, hat das Gelübde als Benediktiner-Ordenspriester abgelegt.

Rom, 11. Febr. Die Erhöhung des städtischen Mehlsolles verursachte in Acerra bei Neapel einen Aufstand. Das Zollgebäude wurde gestürmt und demolirt, der Geldschrank des Hauptzolllamts zertrümmert und die Akten verbrannt. Sodann begab sich die Menge zum Zollhause, überfiel den Beamten, riß ihm die Kleider vom Leibe und wollte ihn vom Balkon herabstürzen, was jedoch auf Vorhaltung einiger Besonnenen unterblieb. Auch das Zollhaus wurde in Brand gesetzt, sowie das Archiv des Rathhauses. An einem Versuch, die Eisenbahnschienen aufzureißen, hinderten die Beamten die Menge. Erst als aus Caserta Militär eintraf, trat Ruhe ein.

Greenock, 11. Febr. Der überfällige Dampfer „Greecian“ ist aus New-York eingetroffen. Derselbe hatte eine sehr stürmische Ueberfahrt und verlor während derselben 19 Pferde und 46 Schafe.

Portsmouth, 11. Febr. Das von Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich eingeladene Fräulein Böcker begab sich heute, um über die Katastrophe der „Elbe“ Bericht zu erstatten, mit der königlichen Yacht „Alberta“ nach Osborne.

New-York, 12. Febr. Der Dampfer „La Gasconne“ ist bei Fire Island, in der Nähe von New-York, eingetroffen. Er signalisirte, daß sein Steuerapparat in Unordnung sei. Man glaubt, daß er erst heute in den Hafen einlaufen wird.

Galifaz, 11. Febr. Der amerikanische Schoner „Friend“ ist in der Nähe des Hafens von Liverpool durch Schneesturm auf den Strand getrieben worden. Die gesamte, aus 16 Personen bestehende Mannschaft ist ertrunken.

(Weitere „Verschiedene Nachrichten“ in der Beilage.)

### Neueste Telegramme.

#### Deutscher Reichstag.

Berlin, 12. Febr. (Reichstags.) Am Bundesratsstiftungssekretär v. Boetticher. Bei der Fortsetzung der Beratung des Etats des Reichsamts Titel 1 bespricht Abgeordneter (Centrum) die Entwicklung der Einrichtung der Fabrikinspektoren, deren Zahl gegenwärtig bis auf 1681 gestiegen und deren Arbeit eine recht umfangreiche sei, namentlich in den großen Industriebezirken. Wenn auch von mancher Seite die Uebertragung der Kesselrevision an die Fabrikinspektoren beklagt würde, so gehörten doch beide Organe zusammen, nicht nur aus technischen Gründen, sondern auch aus Ersparnisrücksichten und weil bei den Kesselrevisionen es sich im eminentesten Sinne des Wortes um Arbeiterschutz handle. Um aber beide Organe zweckentsprechend in Verbindung zu halten, müsse die Zahl der Fabrikinspektoren vermehrt werden. Wünschenswert sei auch die Zuweisung der Hygiene der Arbeiter an die Fabrikinspektoren, namentlich hinsichtlich der Frage der Berufsbildung auf die Hygiene der Arbeiter, ferner die Anstellung von weiblichen Fabrikinspektoren und die Einrichtung von Unterrichtskursen. Redner ist bei seinem leisen Organ und der großen Unruhe des Hauses völlig unverständlich.

Abg. Fackelde (fr.) erklärt sich mit der Vermehrung der Fabrikinspektoren einverstanden, nicht aber mit einer Verbindung der Funktionen derselben mit den Kesselrevisionen. Die Vermehrung der Inspektoren wäre ein Vortheil, die Verbindung mit den Kesselrevisionen ein Nachtheil. Ueberall trete bei einer solchen Personalunion des Fabrikinspektors und Kesselrevisors letzterer in den Hintergrund, denn jeder kleine Fehler, welchen letzterer bei der Revision begebe, bringe eine Explosion an den Tag, der Fehler des Fabrikinspektors bleibe aber unentdeckt. Redner befürwortet, mit solchen Stellen auch tüchtige Arbeiter zu betrauen, man müsse sich von dem Gedanken losmachen, daß in Preußen Alles nur durch Examina bewerkstelligt werden könne. Gegen weibliche Assistenten habe er nichts einzuwenden. Die Fabrikinspektoren beklagten sich übrigens selbst, daß ihnen die Kesselrevisionen einen großen Theil der Zeit raubten. v. Berlepsch habe selbst erklärt, wenn sich die Verbindung nicht bewähre, so werde sie gelöst. Nun also, sie habe sich nicht bewährt, also löse man dieselbe!

Staatssekretär v. Boetticher führt aus, die vorliegende Frage sei eine solche, welche der Einwirkung der Reichsgewalt entgegenstehe. Das Einzige, was er thun könne und werde, sei, daß er seine preussischen Kollegen und denen im Reich aus die höchst interessanten Ausführungen der beiden Vorredner aufmerksam machen werde. (Heiterkeit.) Daß es sich um eine heikle Materie handle, gehe daraus hervor, daß beide Redner in Sachen der Kesselrevision entgegengelegter Ansicht seien.

Abg. Fischer (Soz.) knüpft an die Aeußerung von Berlepsch an, daß auf sozialreformatorischem Gebiete mit Vorsicht vorgegangen werden müsse. Alle neuen Organisationen würden nur der Sozialdemokratie zu Gute kommen. Dieser Geist der Furcht vor der Sozialdemokratie durchziehe alle Regierungshandlungen. Die Regierung strecke also die Waffen vor der Sozialdemokratie. (Unruhe.) Sie erkenne an, daß die Sozialdemokratie Recht habe; diesem Geist entspringe auch eine Anweisung an die Fabrikinspektoren, nur Sachliches und Verlässliches zu melden, kritische Zusätze aber wegzulassen. Deshalb werde man also die Hoffnung aufgeben müssen, in diesen Berichten Vorschläge zu begeben, in wie weit diese Vorschriften weiter auszubauen oder abzuändern seien. Die Einleitung zu den wirtschaftlichen Verhältnissen der Arbeiter im Bericht sage, die Lebenshaltung sei im allgemeinen auf derselben Höhe geblieben, nur in einzelnen Fällen sei eine Verminderung zu konstatieren.

Berlin, 12. Febr. Dem „Vorwärts“ zur Folge einigte sich die gestrige konstituierende Sitzung der sozialdemokratischen Agrarkommission, deren Vorsitzender Liebknecht ist, dahin, die Landtagitation nach geographisch abgegrenzten Distrikten zu bewirken. Die Kommission beschloß, ein Mitglied mit der Sammlung und Bearbeitung des Materials zu betrauen. Der Agrarausschuß wird in drei Unteranschniffe getheilt für den Norden, die Mitte und den Süden Deutschlands. Der gesammte Ausschuß tritt im Frühjahr zu neuer Beratung zusammen.

Berlin, 12. Febr. Professor Curtius wurde von einem Schlitten überrollt und erheblich verletzt. Die Studentenschaft beabsichtigt eine Theilnahmeadresse an denselben zu richten.

Berlin, 12. Febr. Als vermuthlicher Thäter des Diebstahls bei dem Postamt in Spandau ist ein dortiger Postsekretär verhaftet worden.

Berlin, 12. Febr. Die Budgetkommission des Reichstags genehmigte die erste Baucate für den Bau einer Kavalleriekaserne in Karlsruhe.

Dresden, 12. Febr. Finanzminister Büchtemann ist gestern vom Schlage getroffen worden. Die Bewußtlosigkeit hält noch an. Die Lähmung hat auch die linke Seite ergriffen.

Leipzig, 12. Febr. Heute Vormittag gegen 10 Uhr wurde in einem Hause der Dresdener Straße auf den Geldbrieftäger Breitfeld ein Attentat verübt. Derselbe hatte in dem Hause einen Geldbrief zu bestellen. Geld wurde nicht geraubt, die Attentäter entamen. Man vermutet, daß der Eine der Sohn der Logiswirthin ist, in deren Wohnung das Attentat verübt wurde.

Wien, 12. Febr. Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Arcu von 11 1/2 Uhr Nachts: Nachmittags zeigte sich bei dem Erzherzog Albrecht Schwäche und Schlafsucht und Abends Zunahme des Fiebers, so daß die Umgebung mit neuer Besorgniß erfüllt ist.

Junnsbrunn, 12. Febr. Nach der „Neuen Freien Presse“ ist in der Subkommission des Wehrausschusses des Vorarlberger Landtags mitgetheilt worden, daß die Regierung im Falle der Ablehnung der Landwehrvorlage durch den Landtag dem Tiroler Landtag eine Vorlage zugehen lassen werde, welche die Trennung Tirols von Vorarlberg zum Zwecke hat.

Budapest, 12. Febr. (Abgeordnetenhaus.) Im Laufe der Debatte entwickelte der Finanzminister Lunay sein Programm.

Paris, 12. Febr. Die Agence Havas berichtet aus New-York, die Ankunft der „Gasconne“ habe große Freude besonders in der französischen Kolonie hervorgerufen.

New-York, 12. Febr. Die „Gasconne“ ist ohne Unterstüßung an der Barre angekommen und hat 11 Uhr 21 Minuten Abends Anker geworfen. Eine der hauptsächlichsten Kolbenstangen war drei Tage nach dem Abgange des Schiffes gebrochen. Die „Gasconne“ hatte tagelang mit Sturm zu kämpfen, gerieth jedoch niemals in ernstliche Gefahr.

St. Jago, 12. Febr. Die chilenische Regierung theilt mit, daß sie alle chilenischen Eisenbahnen ankaufen werde.

Christiania, 12. Febr. Das Organ der Linken erklärt, der König habe den Führern der Linken durch den Präsidenten des Storting, Sievert Nielsen, mittheilen lassen, daß die Partei der Linken die Kabinettsbildung übernehmen solle unter der hauptsächlichsten Bedingung, daß die Konsulatsangelegenheit dem gemeinsamen schwedisch-norwegischen Staatsrathe vorgelegt werde, nachdem die norwegische Regierung mit Schweden über die Trennung des jetzigen gemeinsamen Konsulatswesens verhandelt habe.

### Familiennachrichten.

#### Auszug aus dem Karlsruher Standesbuch-Register.

Cheaufgebote. 12. Febr. Florian Burkhart von Wörrach, Bahnhofsarbeiter hier; mit Marie Weiler von Bälkersbach. Leopold Wohlschlegel von hier, Kaufmann hier, mit Karoline Benzinger von hier. — Michael Rapp von Neumühl, Schumacher hier, mit Anna Hohn von hier. — Franz Braun von Rafom, Schneider hier, mit Angela Rabold von Bälkersbach. — Gheschliebung. 12. Febr. August Hermann von Denzsch, Schneider hier, mit Sofie Schwaß Witwe von Denzsch.

### Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

Februar	Barom. in 0	Therm. in 0	Absolute Feuchtigk. in mm	Relative Feuchtigk. in %	Wind	Stimm.
11. Nachts 9 <sup>u</sup> 11.	787.7	-4.8	3.2	100	NE	bedekt 1)
12. Morgs. 7 <sup>u</sup> 11.	742.2	-7.4	2.6	100	„	„ 1)
12. Mittags 2 <sup>u</sup> 11.	745.9	4.5	2.6	79	„	„

1) Schnee.

Höchste Temperatur am 11. Febr. -3.5°; niedrigste heute Nacht -7.6°.

\* Niederschlagsmenge der letzten 24 Stunden 8.4 mm.

Lufttemperaturen und Schneehöhen am 12. Febr. 7 Uhr 26 Min. Früh: Meersburg -1°, 17 cm; Ludm. -5°, 120 cm; Billingen -5°, 50 cm; Buchen -9°, 28 cm.

Wasserstand des Rheins. Mainz, 12. Febr., Morgs., 2.79 m, gefallen 3 cm.

### Wetterbericht des Centralbur. f. Met. u. Hyd. v. 12. Febr. 1896.

Die am Vortage über Westfrankreich lagernde Depressions auf östlicher Bahn bis zu den südlichen Theilen Mitteleuropas weiter gezogen; von da aus nimmt der Luftdruck nach Nordwesten und Norden hin zu flachen barometrischen Maximis, welche über den britischen Inseln und über Skandinavien lagern. Der Einfluß der Depressions äußert sich in Deutschland durch trübes Wetter mit stellenweise ergiebigen Schneefällen; der Frost hat im Süden des Reiches ab-, im Norden dagegen stark zugenommen. (Münster -15°, Hamburg -13°, Berlin -11°). Sehr kalt ist es auch in Frankreich (Paris -12°). Fortdauer des Frostwetters mit stellenweisen Schneefällen ist wahrscheinlich.

### Telegraphische Kursberichte

vom 12. Februar 1896.

Frankfurt. (Anfangskurse.) Kreditaktien 338 1/2, Staatsb. 330 1/2, Lombarden 88 1/2, 3% Portugiesen 25.80, Eadpter 105.70, Ungarn 102.50, Diskonto-Kommandit 205 1/2, Gotthardaktien 181.40. Tendenz: schwach.

Frankfurt. (Schlußkurs I.) Wechsel Amsterdam 169.35, Wechsel London 204.87, Paris 80.17, Wien 164.37, Privatdiskonto 1%, Napoleons 16.21, 4% Deutsche Reichsanleihe 105.90, 5% Deutsche Reichsanleihe 97.60, 4% Preuss. Konfols 105.70, 4% Baden in Gulden 104.80, 4% Baden in Mark 106.10, 5% Griechen 31.90, 4% Monopolanleihen 35.80, 5% Italiener 88.80, Oester. Goldrente 108.35, Oester. Silberrente 83.70, Oester. Rente von 1890 133.—, 4 1/2% Portugiesen 37.90, 11. Orientanleihe 66.45.

Frankfurt. (Schlußkurs II.) Spanien 77.20, Zoll-Türken 101.70, 1% Türken D. 36.32, 4% Ungarn 102.60, 5% Argentinier 55.40, 6% Mexikaner 77.40, Berliner Handels-Gesellschaft 153.—, Darmstädter Bank 152.30, Deutsche Bank 178.80, Diskonto-Kommandit 205 1/2, Dresdener 157.60, Oester. Länderbank 232 1/2, Oester. Kreditaktien 338 1/2, Oest. L. u. W. 231 1/2, Schweizer Nordostbahn 134.80, Mittelmeerbahn 95.20, Meridional 128.30, Badische L. u. W. 67.—, Nordd. Lloyd 86.20 (Nachbörse.) Kreditaktien 338 1/2, Diskonto-Kommandit 205.70, Staatsbahn —, Lombarden 88 1/2, Russen 219.50. Tendenz: feier.

Berlin. (Anfangskurse.) Kreditaktien 250.80, Diskonto-Kommandit 205.50, Staatsbahn 163.70, Lombarden 43.70, Russ. Noten 219.50, Laurab. 121.—, Harpener 135.—, Staatsb. —.

Berlin. (Schlußkurs.) Kreditaktien 251.30, Diskonto-Kommandit 205.60, Lombarden 43.70, Russ. Noten 219.70, Bochumer Gußstahl 135.40, Gelsenkirchen Bergwerk 156.—, Laurabütte 121.10, Harpener 135.—, Privatdiskonto 1 1/2%.

Wien. (Börse.) Kreditaktien 414.25, Staatsbahn 397.70, Lombarden 106.10, Marknoten 60.87, 4% Ungarn 124.80, Papierrente 101.20, Oester. Kronenrente 100.90, Länderbank 284.40, Ungar. Kronenrente 99.30. Tendenz: schwach.

Paris. (Schlußkurs.) 3% Rente 103.30, Spanien 76 1/2, Türken 26.55, 3% Portugiesen 25 1/2, Banque Ottomane 682.—, Rio Tinto 330.—. Tendenz: —.

### Abendkurse vom heutigen Tage.

Berlin. Diskonto-Kommandit 205.60, Bochumer 135.60, Dortmund 61.—.

Frankfurt. Kredit 338 1/2, Diskonto 205.60, Staatsbahn —, Lombarden 88 1/2, Gelsenkirchen —, Türken —, Portugiesen 25.90, 6% Mexikaner 77.30, 3% Reichsanleihe —. Tendenz: sehr still.

Paris. 3% Rente 103.40, 3% Portugiesen 25 1/2, Spanien 77 1/2, Türken 26.60, Banque Ottomane 681.—, Rio Tinto 324.—, Banque de Paris —, Italiener 86.70. Tendenz: fest.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Raß in Karlsruhe.

### Gasthof zum „Goldenen Adler“, Karlsruhe.

Karl-Friedrich-Strasse 12. Altrenomirtes Haus, in unmittelbarer Nähe des Marktplatzes. Gut eingerichtete Fremdenzimmer, tadellose Küche, reine Weine, mässige Preise.

